

Marienburg an Immobilienfirma verkauft

Die neue Besitzerin will in den nächsten Jahren Nutzungen analysieren lassen, die der Tradition des Ortes Rechnung tragen.

Die Frauenklöster Marienburg in Wikon und St. Niklaus von Flüe in Melchtal OW haben ihre Liegenschaften an eine Immobilienfirma verkauft. Die verbliebenen Benediktinerinnen beider Klöster sind nach ihrem Auszug im Februar 2019 in Sarnen zu Hause. Seither stehen die Liegenschaften leer (wir berichteten).

Käuferin der beiden Liegenschaften per 1. Januar 2020 ist die Transterra Immobilien AG aus Luzern. Dies teilte die Stiftung «Ora et Labora – Leben im Kloster» gestern mit. Sie hatte die Verhandlungen zwischen den beiden Schwesterngemeinschaften als Besitzerinnen und der Käuferschaft geführt.

Der Stiftungsratspräsident Hanspeter Kiser sagte auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA, es hätte viele und sehr unterschiedliche Bewerber für die beiden Liegenschaften gegeben. Dass beide Objekte an die gleiche Käuferin gegangen seien, habe man nicht angestrebt. Es habe sich so ergeben, «weil das Gesamtpaket am besten gestimmt habe». Über den Verkaufspreis haben die Parteien Stillschweigen vereinbart. Er ist laut Kiser «akzeptabel». Er diene der finanziellen Absicherung der Schwesterngemeinschaften.

Nicht erwünscht: Extreme religiöse Gemeinschaften

Kiser wies darauf hin, dass der Zustand der Immobilien, die seit einem Jahr leer stehen, massive Investitionen bedinge. Zudem gebe es Auflagen der Denkmalpflege und Einschränkungen durch die geltenden Zonenregelungen, in denen sich die Klöster befänden (siehe Box). Die Transterra Immobilien AG habe Erfahrung mit alten Liegenschaften, sagte Kiser weiter. Ausschlaggebend für den Zuschlag sei auch gewesen, dass man einen vollständigen Verkauf anstrebte, also etwa landwirtschaftliche Grundstücke und Gebäude als



Die Marienburg besteht aus dem Kloster sowie den Gebäuden des ehemaligen Töchterinstituts. Der markante Betonanbau stammt aus den 1970er-Jahren. Bild: Marc Benedetti

Paket veräussern wollte. Zudem seien die Schwesterngemeinschaften erleichtert über den recht schnellen Verkauf, hätten sie doch Unterhaltskos-

ten zu tragen gehabt. Die Benediktinerinnen sicherten vertraglich ab, dass der Geschichte, der Tradition und den Werten der Klosterliegenschaften

Rechnung getragen wird. So sollen die Liegenschaften etwa nicht extreme religiöse Gemeinschaften beherbergen. Auch der Friedhof der Nonnen müsse weiter gepflegt und die Grabesruhe gewährleistet sein.

Auch Zwischennutzungen denkbar

Die neuen Besitzer lassen in einem ersten Schritt den regionalen Bedarf analysieren und erarbeiten verschiedene mögliche Konzeptstudien. Bis feststeht, was mit den Liegenschaften passiert, könnten zwei bis vier Jahre vergehen, sagte Hanspeter Kiser. Denkbar seien auch Zwischennutzungen. Ronald Joho, der Mediensprecher der Transterra Immobili-

AG, sagt auf Anfrage dieser Zeitung zum Grund des Kaufs: «Solche Liegenschaften sind nicht alltäglich und speziell. Von der Lage her sind sie sehr schön und haben eine lange Geschichte, der wir Respekt entgegenbringen.» Man wolle mit dem Kauf sicherstellen, dass diese weitergehe. Spezialisten für Projektentwicklung würden die nächsten Jahre eine Auslegeordnung machen, was überhaupt möglich sei in Wikon und Melchtal. «Die Nutzungen werden sich an die Tradition der Liegenschaften anlehnen», sagt Joho. Diese Rahmenbedingung sei auch bei Zwischennutzungen zu erfüllen, über die man die Öffentlichkeit informieren werde.

Konkrete Nutzungsideen gebe es noch nicht. Die Transterra Immobilien ist ein Familienunternehmen und gehört dem Bauunternehmer Bruno Amberg. Die Firma besitzt in der Stadt Luzern auch das ehemalige Stadtgefängnis am Löwengraben und das Hotel Seeburg.

Die Gemeindepräsidentin Wikons ist erfreut über die getroffene Lösung. «Es bewegt unsere Bevölkerung sehr, wie es mit der Marienburg weitergeht», sagt Michaela Tschuor. Diese gebe der Gemeinde ein Gesicht. Es sei sehr erfreulich zu wissen, dass die Marienburg im Sinne der Schwesterngemeinschaft in verantwortungsvolle Hände übergeben worden sei. (sda/ben)

Marienburg in Naturschutzzone

Wikon Das Anwesen der Marienburg ob Wikon ist gross. Es hat eine grundbuchliche Fläche von 28 000 Quadratmetern. Der Landwirtschaftsbetrieb Schlosshof beim Parkplatz mit dem «Reiterhof Schlosshof-Ranch» gehört ebenfalls dazu. Er hat 6000 Quadratmeter Fläche. Den Ordensschwester-

gehörten zudem weitere landwirtschaftliche Flächen in Wikon, die an Bauern verpachtet sind. Der Felssporn Marienburg liegt gemäss aktueller Zonenplanung der Gemeinde Wikon in einer Naturschutzzone. Damit werden die naturnah bewirtschafteten Grünlandflächen geschützt. (ben)

CVP will drei Sitze im Gemeinderat

Dagmersellen Gemeindepräsident Philipp Bucher (FDP) sowie die Gemeinderäte Urs Fellmann (CVP) und Susanne Hodel (parteilos) treten zu den Wahlen 2020 nicht mehr an. Die CVP erhebt Anspruch aufs Gemeindepräsidium und zwei Sitze im Gemeinderat, teilte sie mit (wir berichteten). Die Parteileitung schlägt der Nominationsversammlung vier Kandidaten vor: Neben den beiden bisherigen Markus Riedweg (auch als Gemeindepräsident) und Peter Kunz, portiert sie neu Astrid Meier und Gregor Kaufmann. «Wir wollen eine Auswahl bieten», sagt CVP-Präsident Peter Kurmann. Das Gemeindepräsidium sei vor der Wahl Buchers jahrzehntelang in CVP-Hand gewesen. (ben)

Tropenhaus Wolhusen geht wieder auf

Die neuen Betreiber setzen auf «Permakultur» und einen Sternekokch.

Gute Nachrichten für die Freunde des Tropenhauses. Es wird nach der Schliessung im letzten Sommer am 29. Februar unter neuer Führung wieder eröffnet. Künftig stehen Genuss, Kultur, Lehre und Nachhaltigkeit im Fokus des exotischen Nutzpflanzengartens. Die Betreiber setzen neu auf Permakultur und wollen künftig drinnen und draussen Kultur- und Wildpflanzen anbauen und erforschen. Das Konzept der Permakultur sieht eine nachhaltige Landnutzung und keine Monokulturen vor. Geplant sei, eine breite Palette von Produkten und Pflanzen zu erzeugen, zu verarbeiten und zu verkaufen. Papaya und weitere tropische

«Das Tropenhaus soll ein kulinarischer Leuchtturm der Schweiz werden.»



Gregor Vörös
Mitinitiant und Gastronom

Früchte wird es weiterhin geben. Ziel sei es aber, bei der Artenvielfalt stärker zu diversifizieren, sagte einer der neuen Besitzer, der Luzerner Gastronom Gregor Vörös auf Anfrage. «Den Grossteil der tropischen Pflanzen haben wir übernommen.» Das Produktionstropenhaus hingegen werde man weniger stark beheizen und dort Zitrusfrüchte anbauen. Die Fischzucht hingegen wird nicht weitergeführt, weil zu intensiv.

Im Restaurant wird es tropische Spezialitäten zu kosten geben. Mittags stehen einfachere Gerichte auf dem Menüplan und am Abend ein Degustations-Menü. Als Küchenchef engagiert wurde der 25-jährige

deutsche Sternekokch Daniele Tortomasi. «Das Tropenhaus soll zu einem kulinarischen Leuchtturm der Schweiz werden», sagt Vörös.

Das Tropenhaus Wolhusen wurde verschenkt

Coop hatte das Tropenhaus Ende 2019 für einen symbolischen Franken verkauft. Die Landschaftsarchitektin Sabine Sonntag und Hansruedi Ackle vom Verein Permakultur Schweiz sind zu einem Drittel beteiligt. Je einen Drittel halten Gregor Vörös («Kräuterhotel Edelweiss Rigi») und Familie Reichmuth, die ein nachhaltiges Energiekonzept in Wolhusen umsetzen will. (sda/ben)

Nachrichten

Luzerner Schiffbauer erhält Grossauftrag

Luzern Das Luzerner Schiffbauunternehmen Shiptec hat den Zuschlag erhalten für die Produktion zweier Personenfähren. Die Schiffe sollen ab 2022 auf dem Genfersee verkehren. Für Shiptec handelt es sich beim Geschäft im Umfang von 57 Millionen Franken um einen Grossauftrag. (sda)

Wegen Rehen: Autobahn A2 temporär gesperrt

Rothenburg Rehe haben sich zum Gras innerhalb des Wildschuttszauns entlang der A2 bei Rothenburg begeben. Die Polizei sperrte seit Wochenbeginn den Autobahnabschnitt wiederholt kurzzeitig ab und liess die Tiere von Wildhütern bejagen. Am Dienstag wurde ein Reh erlegt. (sda)